Fragen und Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **4 (1946-1947)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

diese kleine Gastlichkeit, denn es tut auch viel Gutes mit seinen aufgespeicherten Säften und sein stets freundliches Gesichtchen hat uns schon oft wohlgetan. Wie mancher kam schon zu uns mit schlechten Augen, die rot unterlaufen und entzündet waren, auf die Alpweide, und Augentrost hat ihm helfen können. Man sagt, dass sogar eine Königin von England ihr fast erblasstes Augenlicht durch die Hilfe des kleinen Augentröstchens, wieder habe zurückerlangen können! In alten Büchern soll zu lesen sein, dass selbst ein angesehener katalanischer Arzt «Arnoldus de Nova Villa», der gegen Ende des 13. Jahrhunderts auf der berühmten Medizinschule in Montpellier lehrte, dem Augentrost ein sehr grosses Loblied gesungen habe, indem er seine Kräfte pries, die gegen die Dunkelheit der Augen gut wirke und etlichen, die lange Zeit nichts gesehen hätten, das Licht wieder zu spenden vermochte.

Aeusserlich kann man mit Augentrosttee oder -tropfen die Augen auswaschen und innerlich kann man den heilsamen Saft auch zugleich einnehmen. Alte Aerzte sollen wunderbare Augenwasser bereitet haben, wozu die Säfte des Augentrostes, der Extrakt von Kamille und Fenchel und auch etwas von der kräftigen Wurzel unserer Bergarnica genommen worden war. Der bekannte Pfarrer, Sebastian Kneipp, der Kräuter- und Wasserheilkuren geschickt zusammen vereinigt hat, nahm sogar noch Harz aus einer fernen Pflanze, die Aloe genannt wird, dazu!» Augentröstchen hörte zu, es sagte gar nichts, nur seine Aeuglein leuchteten, wie sie schon vor Jahrtausenden geleuchtet hatten, bescheiden und doch so innig und lieblich zur Freude und zum Troste aller, die seine schlichte Einfachheit beachten.

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Nierenleiden

Von Frl. L. in B. erhielten wir am 1. September 1947 folgendes Schreiben:

> «Ich danke Ihnen herzlich für die prompte Zustellung der beiden Analysen, sowie der Mittel. An ein Nierenleiden hätte ich gar nicht gedacht und bin deshalb froh, dass ich Sie kennen lernte. Wir haben sofort mit dem Einnehmen der Mittel begonnen. Am vierten Tage war es, als wäre Generalmobilmachung in meinem Körper. Ein Klemmen, Reissen und Stechen ging durch denselben, und ich hatte das Gefühl, als ob ich krank werden würde. Aber nun geht es wieder besser. Ich sollte wohl noch 1 Fläschchen Solidago und eine Flasche Molkenkonzentrat haben. Ueber den Erfolg mit den Sitzbädern werde ich Ihnen gerne Bericht geben. Ihre Frage wegen den kalten Füssen muss ich mit ja beantworten, denn ich hatte letzten Winter immer beim Sitzen eiskalte Füsse. Auch Ihre Vermutung einer Stauung ist richtig. Sie befindet sich im linken Bein und macht sich bei grosser Müdigkeit schmerzhaft bemerkbar.

Antwort an Frl. L.: Oft bekomme ich Briefe, die ähnlich lauten, wie Ihr Bericht, denn oft haben Patienten gar keine Ahnung davon, dass die Niere oder sonst ein Organ nicht in Ordnung ist. Besonders, was die Niere anbetrifft, sollte man sorgfältig und vorsichtig sein in der Kontrolle ihres Zustandes. Vielfach beobachtet man im Rücken ein spannendes, zusammenziehendes Gefühl. Das Wasser ist in der Farbe nicht immer gleich, einmal heller, dann etwas dunkler. Es gibt verschiedene Symptome, die darauf hindeuten, dass man der Niere etwas mehr Aufmerksamkeit schenken muss. Auch nach Erkältungen spürt man dieses eigenartige Spannen, das bis zu einem leichten, dumpfen Schmerz werden kann. Deshalb ist es notwendig, dass man von Zeit zu Zeit den Urin untersuchen lässt, um zu sehen, wie es mit der Niere bestellt ist. Gibt man nun die guten, einfachen Naturmittel, dann kann es passieren, dass eine solche Generalmobilmachung, wie Sie sich ausdrücken, in Erscheinung treten kann, die sich mit einem Klemmen, Beissen und Stechen äussert, denn die Mittel arbeiten, sie beginnen an dem «Verhockten» herumzuschaffen, wenn man so sagen kann, und dann spürt man eben diese Reaktionen, die aber trotz dem Weitereinnehmen der Mittel wieder vergehen. Lässt man während dieser Zeit den Urin untersuchen, dann trifft man im Sediment, d. h. im Satz sehr viel harnsaure Kristalle. Man kann dies selbst nachprüfen. Wenn man den Urin stehen lässt, dann gibt es einen roten Satz wie Ziegelsteinmehl. Dies sind Urate, vor allem Harnsäure-Kristalle. Wenn man die erwähnten Merkmale etwas besser kennen würde, könnte man sich weit besser beobachten. Es ist daher notwendig, dass man immer wieder daran erinnert wird. Für jeden ist es wertvoll und günstig, seinen eignen Körper zu beobachten. Aus Ihrem Analysenbild habe ich herausgefunden, dass Sie Stauungen haben, ebenso habe ich aus Ihrem Zustand auf kalte Füsse geschlossen, was Sie mir beides bestätigen. Man darf nun allerdings nicht in das Extrem fallen und beim Beobachten seines Körpers überängstlich werden, so dass man jede Kleinigkeit sofort als eine Krankheitsmeldung bewertet. Günstig und notwendig aber ist es, wenn man die stichhaltigen Symptome zur rechten Zeit beachtet, um vorbeugen und eingreifen zu können.

Geburtserleichterung - Milchbildende Mittel - Kopfweh und Periodenstörungen - Nasse Brustfellentzündung

Am 24. September 1947 gelangte Frau H. aus A. mit verschiedenen wichtigen Fragen an uns. Sie schrieb wie folgt:

> Diesmal komme ich gleich mit einigen Anliegen. Erstens bitte ich Sie höflich um Zusendung einer Schachtel Calcium-Komplex mit Urtica. Ich nehme die Pillen nun schon mehr als ein Jahr. Schon bei meiner letzten Schwangerschaft brauchte ich Calcium- und Hypericum-Komplex während der drei letzten Monate und die Geburt verlief sehr gut. Auch Krampfadern zeigten sich nicht. Die Pillen nahm ich auch während des Stillens ein und jetzt wieder bei der neuen Schwangerschaft. Und ich darf Ihnen schreiben, es geht mir ausserordentlich gut. Darf ich Sie nun noch etliches fragen?
>
> 1. Wie kann die Muttermilch vermehrt werden? Gibt es da auch ein Mittel?
> 2. Wir haben ein siebzehnjähriges Mädchen, sehr gross und schlank, welches die Periode sehr unregelmässig bekommt. Es leidet sehr viel an Kopfweh. Gibt es da Tee, der hilft? Sind Frauenmänteli gut?
> 3. Eine liebe Verwandte hat schon längere Zeit Brustfellentzündung. Stimmt das, dass man das Wasser mit Zwiebelwickeln wegbringt? Greift das die Haut nicht zu stark an? Oder welche Naturmittel könnten da in Frage kommen? Sie steht in ärztlicher Behandlung, aber wir sehen so gar keinen Erfolg!
>
> Entschuldigen Sie, dass ich Sie mit so vielen Fragen belästige. Vielen Dank im voraus. Mit freundl. Grüssen!

Antwort auf das Schreiben von Frau H.: Werte Frau H.! Es freut mich, dass auch Sie zu den Frauen gehören, die mit Hypericum- und Calcium-Komplex so gute Erfolge erzielt haben. Ich erhalte so viele gute Berichte, dass ich mir manchmal sagen muss, man sollte eigentlich jeder Frau diese zwei Mittel ohne weiteres zusenden können für die Zeit der Schwangerschaft. Die Krankenkasse würde damit, selbst bei Gratisverabfolgung ein Geschäft machen, da nach der Geburt viel weniger Schwierigkeiten in Erscheinung treten, was Thrombosen, Embolien und all die verschiedenen Nachwehen anbetrifft, die eine Geburt nach sich ziehen kann. Was Ihre verschiedenen Fragen anbelangt, will ich sie wie folgt beantworten.

Zum Vermehren der Muttermilch gibt es verschiedene Mittel: 1. Rhicinus communis ist ein sehr gutes Mittelchen, homöopathisch, das man in der dritten Potenz gibt. 2. Lactabono, ein Spezialmittel aus dem Frischpflanzenextrakt der bittern Kreuzblume, lateinisch Polygala amara, nebst 7—8 andern Kräutersäften. Die Hauptwirkung des Mittels kommt in erster Linie von der bittern Kreuzblume her. Mit diesen zwei Mitteln kann man die Milchdrüsen anregen, so dass sie mehr Milch produzieren. Es ist aber auch gut, wenn man zudem viel Mandeln und Rosinen isst. Am besten lässt man die Mandeln und Rosinen durch die Hackmaschine, was ein feines Nussfruchtmark ergibt, das man direkt aufs Brot streichen oder ins Birchermüesli verwenden kann.

Was Ihre zweite Frage anbetrifft, möchte ich Ihnen mitteilen, dass Sie bei Ihrem 17jährigen Mädchen, das die Periode unregelmässig erhält und unter starkem Kopfweh

leidet, besorgt sein müssen, dass die verschiedenen Stauungen, die da vorhanden sind, in erster Linie beseitigt werden. Sitzbäder wirken dafür am allerbesten. Machen Sie vorläufig 2—3 Wochen jeden Abend ein warmes Sitzbad von ca. ½—1 Stunde Dauer und schütten Sie immer heisses Wasser nach, damit die Temperatur gleich bleibt. Sie werden sehen, dass dies allein schon sehr gut wirkt. Sie können ferner auch Frauenmäntelitee geben, der in solchen Fällen eine gute Wirkung hat, ebenso Taubnesseln und auch Goldmelissen. Sie können mit allen drei Tees zusammen eine Mischung machen und sie so verwenden. Gegen das Kopfweh wirken Silbermänteli günstig, nur müssen Sie diese mindestens ½ Stunde kochen, denn es handelt sich hier nicht um einen aromatischen Tee, der durch das Kochen die ätherischen Oele verlieren könnte. Die Mineralbestandteile müssen deshalb durch das lange Kochen hergezogen werden. Diesen Tee nun verwendet man erfolgreich gegen das Kopfweh.

Man muss dem Mädchen aber auch noch mit Bursa-pastoris, auf deutsch Hirtentäschli nachhelfen und auch der Hypericum-Komplex wirkt sehr gut, da er die Stauungen im Unterleib beseitigt. Auf diese Art und Weise kommen Sie zu einem Ziel. Hat Ihr Mädchen noch Krämpfe während der Periode, dann wirken Belladonna D 4 nebst dem Bursa pastoris-Extrakt ausgezeichnet.

Was nun die nasse Brustfellentzündung anbetrifft, so sind die Zwiebelwickel gar nicht schlecht. Sie können solche ohne weiteres durchführen. Sie dürfen aber nicht vergessen, zudem noch auf die Niere zu wirken. Geben Sie hiezu das hervorragende Nierenmittelchen Solidago. Bei der nassen Brustfellentzündung, überhaupt, wenn man viel Wasser ausscheiden muss, ist Schliessgraswurzeltee sehr gut, da er hervorragend wirkt. Sie können auch Zinnkrauttee verwerten, nur wirkt er nicht so gut wie die Schliessgraswurzeln. Man gibt ferner immer etwas feingehackte Petersilie in die Suppe, was sich sehr gut auswirkt. Es ist ferner notwendig auf das Herz einzuwirken, wofür ich immer das Herztonikum gebe, ein homöopathisches Komplexmittel. Die Zwiebelwickel greifen die Haut nicht so stark an, wie dies bei den Senfwickeln der Fall ist. Auch mit diesen kann man wunderbar nach aussen ableiten. Selbstverständlich müssen Sie in solchen Fällen immer auch den Calcium-Komplex geben, sowie das Galeopsidis, ein Kieselsäurepräparat. Heilt man eine nasse Brustfellentzündung nicht allseitig sehr gut aus, dann kann sie sehr leicht unangenehme Nebenerscheinungen nach sich ziehen.

Interessante Berichte aus dem Leserkreis

Geschwollene Beine

Darf ich Sie höflich bitten um Publikation nachfolgender Zeilen in den «Gesundheits-Nachrichten». Sie verdienen ihre berechtigte Veröffentlichung an alle Leser dieses Blattes.

Zu verschiedenen Malen habe ich in den «Gesundheits-Nachrichten» sehr interessante und wertvolle Ratschläge über dieverse akute und chronische Krankheitsfälle gelesen und sie auch zum Teil ausprobiert, auch solche, die sich auf ev. Notfälle beziehen, und da möchte ich alle Leser der «Gesundheits-Nachrichten» auf meinen Fall aufmerksam machen, der dem Schreiber dieser Zeilen selbst passiert ist. Man ist gewiss öfters sehr froh, wenn man in gewissen Notfällen selbst ein wenig den Arzt ersetzen kann. Hiezu benötigt es aber auch etwas belehrender Erfahrungen, die man durch die «Gesundheits-Nachrichten» erhalten kann.

Eines Tages bekam ich wie angeworfen ein sehr stark angeschwollenes Bein. Der Unterschenkel war im Umfang viel grösser als der Oberschenkel. Ich konnte mir diese rapide Anschwellung einfach nicht erklären. Die Haut hatte eine veränderte Farbe angenommen, mehr ins Blau-Schwarze gehend. Schmerzen waren soweit keine vorhanden, nur ein dumpfes Gefühl. Ob die Ursache von einem eventuellen Mückenstiche herkam, war mir unbekannt und deshalb war das entstandene Uebel ein Rätsel für mich. Ich bin sonst Freund des Lehmes in vielen Dingen, aber diesmal traute ich der Sache einfach zu wenig und griff zu dem schon öfters von Herrn Vogel angepriesenen Molkenkonzentrat und machte mir einen gutangelegten Beinwickel, den ich ein paar Mal erneuerte und siehe da, in zwei Tagen war die Schwellung gänzlich weg, und ich war aus meiner Angst befreit. Wie einfach dieses Mittel!

Diese Medizin möchte ich daher allen lieben Lesern dieses Blattes bestens empfehlen und Herrn Vogel für seine belehrenden Ratschläge in den «Gesundheits-Nachrichten» an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen. Mit freundlichen Grüssen! E. in B.

Die siebte Geburt

Eine Mutter von sieben Kindern schreibt uns am 1. September folgenden erfreulichen Bericht:

Vor fünf Monaten habe ich das siebte Kind geboren. Dank Ihrer Mittel ist die Kleine auf den Tag angekommen, dazu ein gesundes, kräftiges Kind. Die Geburt ging auch sehr gut vorüber.

Frau N. aus L. hat *Hypericum-* und *Calcium-Komplex*, nebst *Weizenkeimen* von uns erhalten.

Nervenschwäche und Kalkmangel

Ich danke Ihnen noch vielmal für Ihre Zusendung. Das Molkenkonzentrat hat mir mein Kopfweh schon fast ganz weggebracht. Auch in meinen Därmen hat es viel gebessert. Ebenso habe ich mit dem Calcium-Komplex glänzenden Erfolg. Denken Sie, meine Hemmungen, von Nervenschwäche herrührend, sind weg und ich darf mich wieder frei unter die Leute wagen. Auch hat sich mein Gemütszustand auffallend gebessert. Ich bin wieder fröhlich und glücklich, wieder ein gesunder Mensch zu sein, denn ich finde, an den Nerven ruiniert zu sein, ist eine der schlimmsten Krankheiten, die es gibt. Die seelischen Depressionen, die man hat, sind einfach furchtbar, und wie ich erfahren habe, sind sie sehr oft auf Kalkmangel und Mangel an Phosphaten zurückzuführen. Aber die wenigsten Aerzte wissen, was dagegen zu machen ist, daher kommen sie immer mit ihren Insulineinspritzungen, wie auch mit Morphium-Spritzen, was ich in der Nervenheilanstalt in M. erfahren habe. Zuletzt wird man dann als unheilbar taxiert und nur mit aller Mühe den Angehörigen wieder herausgegeben. Ich kann Ihnen nicht genug dankbar sein für Ihre guten Mittel. Ich bedaure nur, dass ich nicht an Ihren lehrreichen Vortrag in Thun gehen konnte wegen meinen dummen Hemmungen. — Nun möchte ich Sie bitten, mir nochmals Calcium-Komplex zu senden, denn meine Zähne haben Kalkmangel. Ich bin gegenwärtig in Behandlung. Ein gesunder Stockzahn war mir im Frühjahr heraus gefallen, sowie auch Plomben, ferner war ein grosser Pilgerschwund feststellbar, drum wackelten meine Zähne. Es hat zwar vom Calcium-Komplex schon ziemlich viel gebessert. Auch danke ich Ihnen noch vielmal für den weissen Lehm, er hat mein lästiges Aufstossen geheilt. — Nochmals meinen herzlichsten Dank.

T., den 3. Oktober 1947. Frau D. aus T.

Es ist erfreulich, auch bei Nervenschwäche auf natürliche Art Hilfe leisten zu können, denn nichts ist so betrüblich, als wenn der Patient der Schwermut und der Willkür schädigender Mittel preisgegeben ist.

Warenkunde

Berberis vulgaris (Sauerdorn)

Wer dieses Jahr durch die farbenprächtigen, herbstlich geschmückten Nebentäler des Wallis oder des Bündnerlandes streifte, sah nicht nur ganze Hecken voll Hagebutten, sondern auch viele Sträucher, die voll behangen waren mit Berberitzenbeeren. Wie viele Wanderer gehen an diesen roten Wildfrüchten vorbei, ohne zu wissen, dass darin wunderbare Heilkräfte verborgen sind! Bestimmt sind diese kleinen Träubchen mit den länglichen roten Beerchen sehr schön anzusehen und auch in einem Straus mit Herbstpflanzen eine schöne Augenweide. Dass man diese aber auch gar noch essen kann und sie zudem noch eines der besten Nervenmittel darstellen, das wissen die wenigsten Menschen. Es gibt bei uns keine zweite Wildfrucht, die so viel Vitamin C enthält, wie gerade die Berberitzenbeeren. Manchem etwas nervösen Wanderer würde es gut bekommen, wenn er beim Durchstreifen der Gebirgstäler von Zeit zu Zeit immer wieder einige Berberitzenbeeren in den Mund stopfen und diese langsam zerkauen und gut durchspeichelt schlucken würde. Obschon unsere lieben, kleinen, gefiederten Sänger, die Vögel sehr froh sind um diese nahrhaften Vitaminlieferanten, wäre es wünschenswert, dass der Vitaminreichtum der Berberitzenbeeren, den in den Nerven geschwächten Patienten zugute kommen würde. Würde man allgemein feststellen, wer eine Nervenstärkung nötig hat, dann wären heute vielleicht wenige zu denen zu zählen, die es gar nicht nötig haben.